



UZ berichtet von der Kreisdelegiertenkonferenz der SED



Fortsetzung von Seite 3

Einen wichtigen Platz in der ideologischen Arbeit der gesamten Kreisparteiorganisation nahm die Erläuterung und Erklärung der Wirtschaftspolitik unserer Partei ein. In den Grundorganisationen ist es uns besser gelungen, tiefere Einsichten

In solche Grundfragen wie die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, die Intensivierung der Produktion, die Sicherung der Stabilität der Endverbraucherpreise, die Notwendigkeit der stetigen Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Material- und Grundfondskonomie u. a. zu vermitteln.

Vorzüge unserer Ordnung plastischer machen

Welche prinzipiellen Schlussfolgerungen ergeben sich für die ideologische Arbeit bei der Vertiefung des Verständnisses der ökonomischen Politik der Partei und bei der Erhöhung unseres Anteils zur Lösung volkswirtschaftlicher Aufgaben?

1. Es ist erforderlich, überzeugender und wissenschaftlich begründet die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft herauszuarbeiten und nachzuweisen, daß nur die sozialistischen Produktionsverhältnisse, die frei sind von antagonistischen Widersprüchen, die Voraussetzungen für den ungehinderten gesellschaftlichen Fortschritt schaffen. Obwohl in den sozialistischen Ländern das Niveau der Arbeitsproduktivität noch nicht den Stand der entwickelten kapitalistischen Industriestaaten erreicht hat, haben die sozialistischen Länder eine Reihe soziale Probleme gelöst wie z. B. das unveräußerliche Recht auf Arbeit, die Gleichheit der Frau und der Jugendlichen im Arbeitsprozeß und im gesellschaftlichen Leben, die kostenlose Bildung und medizinische Versorgung, die zu Neuen kapitalistische Staaten nie im Stande sein werden. So verwirklicht der Sozialismus die Menschenrechte und Grundinteressen des werktätigen Volkes.

Völlig anders dagegen sieht es in den imperialistischen Ländern aus. Dort herrschen Kriege, Arbeitslosigkeit und soziale Unsicherheit. Niemand kann mit Bestimmtheit sagen, wie sich die Zukunft gestalten wird.

Die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung sind dabei im engen Zusammenhang mit dem Gebrechen des heutigen Kapitalismus überzeugend darzustellen. Schließlich gewinnt ein weiterer Aspekt an Bedeutung. Nach der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki hat sich schlagartig die antikommunistische, antisowjetische Hetze verstärkt. Diese Hetze dient dazu, die Massen in den imperialistischen Ländern von möglichen Systemveränderungen abzuhalten und unter den Völkern der sozialistischen Staatengemeinschaft Verwirrung zu stiften.

In der ideologischen Arbeit müssen wir uns verstärkt mit dem Antikommunismus und Antisowjetismus auseinandersetzen, auch mit der Verfechtung des real existierenden Sozialismus.

2. Es geht darum, die Vorzüge der sozialistischen Wirtschaft mit Hilfe der Leitung, Planung und ökonomischen Stimulierung wirksamer zu nutzen. Überall ist Klarheit darüber zu schaffen, daß nur das verbrennt werden kann, was vorher produziert worden ist. Natürlich ist unsere gesamte Politik weiterhin auf die Verbesserung des Wohls unseres Volkes ausgerichtet. Das ist der Leitgedanke sämtlicher dem Parteitag vorliegenden Dokumententwürfe.

Die fortwährende Verbesserung des Lebensstandards ist das Ergebnis der fleißigen Arbeit unseres Volkes und hat in keiner Beziehung etwas mit einer sogenannten Konsumgesellschaft zu tun. Da es hierzu an der Universität viele Fragen gibt, halten wir es für erforderlich, ausgehend vom Programmwurf der Partei eine schöpferische Diskussion zur sozialistischen Lebensweise zu führen.

Dabei sind solche Charakterzüge bzw. typischen Merkmale der sozialistischen Lebensweise, wie die Beziehungen zwischen den Menschen in der sozialistischen Gesellschaft als Beziehungen wahrer Gleichberechtigung, Freiheit und sozialer Sicherheit, die Persönlichkeitsentwicklung, die ehrliche, gesellschaftlich nützliche Arbeit als Herzstück der sozialistischen Lebensweise, der verantwortungsvolle Umgang mit dem sozialistischen Eigentum, die aktive Teilnahme an der Leitung, Planung und am sozialistischen Wettbewerb, das entschiedene Vorgehen gegen Egoismus und Raffgier, Spießertum u. a. mit in den Mittelpunkt der Diskussion zu stellen.

Die im Programmwurf enthaltenen Charakteristika über die sozialistische Lebensweise machen deut-

lich, welche Wegstrecke in der Erziehungsarbeit noch zurückzulegen ist, um die sozialistische Lebensweise voll ausprägen. Sie machen aber auch deutlich, welche Arbeit noch zu leisten ist.

3. Schlüssel und Hauptweg zur Lösung der anstehenden komplizierten und immer komplexer werdenden Aufgaben auf allen Gebieten, in der Wirtschaft ebenso wie in der Wissenschaft, ist und bleibt die Intensivierung, die alle angeht, die jeden bereichert und zu der jeder Wissenschaftler, Student, Arbeiter und Angestellter eine klare, eindeutige ideologische Haltung beziehen muß. Es war kennzeichnend für die Wahlversammlungen der Grundorganisationen, daß überall kluge Überlegungen angestellt wurden, wie die von Genossen Horcker formulierten zehn Punkte der Intensivierung verwirklicht werden können.

Als Parteiorganisation stellen wir die subjektiven Faktoren der Intensivierung in den Mittelpunkt unserer Arbeit.

Das ideologische Hauptproblem ist das klassenmäßige, parteiliche Verhalten zum Studium und zur Arbeit. In der Wissenschaft und im Studium sind überdurchschnittliche Leistungen nur durch einen langjährigen, überdurchschnittlichen Einsatz, durch immensen Fleiß und Aufopferungsbereitschaft, durch kritische Wertung der eigenen Arbeit überhaupt erst möglich. Das bestmögliche uneingeschränkt unsere profilierten Wissenschaftler. Alle Parteiorganisationen sind deshalb auf dem rechten Weg, die konsequent und unerschütterlich jedem Genossen die Frage nach der effektivsten Nutzung seiner Arbeitszeit stellen. Die guten Ansätze, die es in den Sektionen Mathematik, Biowissenschaften, Wirtschaftswissenschaften u. a. zur Einführung stützender Arbeitszeiten und zur Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation gibt, sind von der Leitung der Universität zu verallgemeinern. Von den staatlichen Leitern sind exaktere Kontrollen über den termingemäßen Abschluß von Arbeitsaufgaben auszuüben. Zur besseren Auslastung der Studienzzeit haben auch unsere Wilhelm-Ploetz-Stipendiaten aufgerufen. Sie haben völlig recht, wenn sie betonen, daß das Studium eine einzigartige Gelegenheit ist, die die Gesellschaft als Vorbereitung für die späteren Aufgaben in der Praxis gewährt. Die Verantwortung der PDJ für die schöpferische Erfüllung der Studienpläne, für die Studieneinstellung, die Studienmoral und die Effektivität des Studiums ist weiter zu erhöhen. Liegen doch gerade auf dem Gebiet der rationalen Nutzung der Arbeits- und Studienzzeit noch erhebliche Reserven. Zwischen den subjektiven und objektiven Faktoren der Intensivierung besteht jedoch eine enge Wechselwirkung. In vielen Grundorganisationen wurde zu recht kritisiert, daß Fortschritte bei einer richtigen Haltung zur Intensivierung durch Mängel in der Arbeits- und Studienorganisation zunichte gemacht wurden.

Die konsequente Verwirklichung der Intensivierung erfordert deshalb auch ein höheres Niveau der Leistungsfähigkeit, mehr Verantwortungsbewußtsein und eine straffe Organisation.

Die Intensivierung an der Universität umspannt den ganzen Bogen einer sozialistischen Materialökonomie, der vollen Auslastung, der effektiven Nutzung und dem schrittweisen Ausbau der materielle-technischen Basis und Ausrüstungen bis hin zur Rationalisierung und Automatisierung wissenschaftlicher Forschungsprozesse.

Als Kommunisten beziehen wir dabei einen realistischen Standpunkt. Möglich ist, was mit dem vorhandenen Kaderbestand und den im Plan zugewiesenen Mitteln und material-technischen Ausrüstungen durch uns verändert werden kann. Für die Lösung mancher anstehenden Probleme werden wir noch viele Jahre brauchen, eine Reihe Fragen sind aber durch uns schon heute lösbar: Längerfristig berechnete Priorisierung des wissenschaftlichen



Verdienstvolle Funktionäre der Karl-Marx-Universität wurden auf der Kreisdelegiertenkonferenz der SED an der KMU geehrt. Aus den Händen von Genossen Horst Richter empfangen u. a. die Auszeichnung: Gen. Günter Warm, Gen. Günter Dewell, Gen. Ernst Stötzer, Gen. Horst Kramer, Gen. Siegfried Götter, Gen. Eberhard Hackelhof, Gen. Kurt Renner, Gen. Peter Lange, Gen. Klaus Glöß, Gen. Annette Berger, Gen. Barbara Fiaback, Gen. Hubert König, Gen. Manfred Hentschel, Gen. Dorothea Lampe, Gen. Wolf-Diethard Pietruschka, Gen. Ernst Werner.



Anschauungstafeln und zahlreiche Publikationen geben eine aufschlußreiche Übersicht über die wissenschaftlichen Leistungen, die die Angehörigen der Karl-Marx-Universität seit dem VIII. Parteitag der SED erbrachten. Die Ausstellung, die in der Oberen Wandelhalle des Neuen Rathauses aufgebaut worden war, wurde in den Beratungspausen von den rund 300 Delegierten der Einrichtungen der KMU mit großem Interesse aufgenommen.

Personele nach Wissenschaftsgebieten, mehrschichtige Auslastung von hochwertigen und valutaintensiven Geräten, eine kluge Literaturbeschaffungspolitik, Verdünnung der Zugriffswerte für neue Literatur, effektiver Einsatz der Vervielfältigungs- und Kopiermöglichkeiten, effektive Literaturinformation und multivalent nutzbare Dokumentation, Zentralisierung von Geräten und Medientechnik und Nutzung vorhandener Kapazitäten zum eigenen Gerätebau.

Kommunistische Erziehung als Aufgabe

Im Programmwurf der Partei ist das Ziel gestellt, in der Deutschen Demokratischen Republik weiterhin die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten und so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen. Diese Formulierung, der die Dialektik der beiden Phasen der einheitslichen kommunistischen Formation zugrunde liegt, verweist einerseits auf die Distanz, die uns heute noch vom Ziel unseres Kampfes trennt, sie läßt andererseits den Aufbau des Kommunismus nicht als fernes, für die heute lebenden Generationen nicht mehr unmittelbar zu betretendes Gebiet erscheinen.

Große Verantwortung tragen die Parteiorganisationen, der Jugendverband und die Angehörigen des Lehrkörpers für die kommunistische Erziehung der studentischen Jugend. Es kommt darauf an, wie es im Entwurf des Programms der Partei heißt: „Junge Menschen zu erziehen und auszubilden, die mit solidem Wissen und Können ausgerüstet, zu

lismus bleibt es vor allem, seine Positionen zu bewahren und zu erweitern, die sozialistische Ordnung zu untergraben und zu vernichten.“ Die kommunistische Erziehung schließt deshalb in sich ein, die Dialektik von Entspannung einerseits und Formierung der Rechtskräfte andererseits klarzumitteln und keine Illusionen darüber zuzulassen, daß der Gegner sein Ziel auch nur um einen Zentimeter freiwillig preisgibt. Die Verleumdung und Hetze

gegen unsere Deutsche Demokratische Republik, die tagtäglich von den Massenmedien der BRD ausgestrahlt und von Politikern der BRD betrieben wird, zeigt offensichtlich, daß sich der deutsche Imperialismus niemals mit der Existenz der DDR abfinden wird. Hieraus ergibt sich für uns als Kreisparteiorganisation die Verpflichtung, in der ideologischen Arbeit noch wirksamer zur Verteidigungsbereitschaft zu erziehen.

III.

„Unsere Partei zählt die Förderung der Wissenschaft zu ihren wichtigsten Aufgaben“. Dieser Satz im Programmwurf umschließt die Verantwortung, die wir als Parteiorganisation an der Universität für die Entwicklung von Erziehung, Ausbildung und Forschung haben. Unsere Universität hat einen unmittelbaren Beitrag zur Entwicklung aller Bereiche und Sektoren des gesellschaft-

lichen Lebens, zur planmäßigen Verwirklichung der Produktion und zur Entwicklung des materiellen und geistig-kulturellen Lebens aller Werktätigen zu leisten. Sie verwirklicht diese Aufgabe vor allem über die Lehre und Erziehung. Unser Auftrag besteht in der Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte, die einen festen Klassenstandpunkt besitzen,

Maßstab: Wissenschaftspolitik der Partei

Die hohen Maßstäbe für die Erziehung und Ausbildung bestimmen auch den Beitrag der Universität für die Entwicklung der Wissenschaften und die zu erbringenden Forschungsleistungen.

Die Erforschung der Gesetzmäßigkeiten der entwickelten sozialistischen Gesellschaft durch die Gesellschaftswissenschaftler hat einseitig mit dazu beigetragen, komplexe gesellschaftliche Lösungen und Antworten für neue politische, ökonomische, soziale, kulturelle und ideologische Aufgaben zu erarbeiten, andererseits dazu zu dienen, das ideologische und theoretische Niveau der Lehrveranstaltungen in den Gesellschaftswissenschaften zu erhöhen.

In den Naturwissenschaften, in der Mathematik, Physik und Chemie orientiert unsere Partei auf eine weitgestreckte Grundlagenforschung und die immer bessere Beherrschung einer rügigen Überführung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Ergebnisse in die Lehre und Praxis. Die weitgestreckte Grundlagenforschung muß originelle wissenschaftliche Probleme, die hohen gesellschaftlichen Bedürfnissen und Ansprüchen genügen, aufgreifen und lösen.

Von großer Bedeutung ist die Entwicklung der Grundlagen- und angewandten Forschung in den Biowissenschaften einschließlich der naturwissenschaftlichen Grundlagen der Medizin. Die Forschungsarbeit auf diesen Gebieten trägt wesentlich zur Sicherung einer gesunden Er-

nährung der Bevölkerung sowie zur Erhaltung, Förderung und Wiederverherstellung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Menschen bei. Die medizinische Forschung soll der ärztlichen Praxis durch die Aufklärung von Ursachen und Bedingungen von Krankheiten und Gesundheit neue Wege erschließen und wissenschaftlich begründete Voraussetzungen für eine gezielte Vorbeugung, Behandlung und Nachsorge schaffen. Solche Forschungseinrichtungen, die den Fortschritt in der medizinischen Arbeit besonders beschleunigen, wie Biochemie, Biophysik, Physiologie, Humangenetik, Immunologie, Nuklearmedizin, Neurowissenschaften und Arzneimittelforschung, bedürfen an der Universität einer besonderen Aufmerksamkeit und Förderung.

Das Hauptproblem bei der weiteren Verbesserung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums ist die Erhöhung des wissenschaftlich-theoretischen Niveaus und die Verstärkung der politischen Ausstrahlung der Lehre.

Dazu dienen das gründliche Studium und die bessere Auswertung der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus sowie der Dokumente der Partei. Die in der Universitätszeitung hierzu getührte Diskussion „Lehrbücher kontra Klassikerstudium“, in der bisher die Wortmeldungen der Wissenschaftler ausblieben, könnte eine wertvolle Hilfe zur Verbesserung des Klassikerstudiums an der Universität sein.

Weltanschauliche Bildung – Aufgabe aller

Bei der Verwirklichung der anspruchsvollen Aufgaben, wie sie im Programmwurf und im Entwurf der Direktive des Fünfjahresplanes formuliert werden, sehen wir vor allem für die Erziehung und Ausbildung folgende Schwerpunkte:

1. Es geht um wesentlich größere, abgestimmte und gezielte Anstrengungen zur Verbesserung der weltanschaulichen Bildung und Erziehung der Studenten durch alle Mitglieder des Lehrkörpers mit ihren spezifischen Mitteln und Möglichkeiten. Es wäre ein Tragisches zu glauben, diese Aufgaben können allein den Hochschullehrern des Grundlagenstudiums überlassen werden. Wir können nicht daran vorbeigehen, daß entsprechend der sozialen Herkunft unter unseren Studenten alle sozialökonomischen, politisch-ideologischen und geistig-kulturellen Besonderheiten und sozialpsychologischen Gegebenheiten der Klassen und Schichten der DDR präsent sind. Die vielschichtige ideologisch-weltanschauliche Situation in der Studentenschaft wird zudem ständig neu reproduziert, mit jedem neuen Studienjahr, mit jedem Praktikum und jedem Ferien- und Wochenendaufenthalt zu Hause.

Das erfordert von uns eine zielgerichtete, feinfühligere und differenzierte politisch-ideologische Arbeit unter unseren Studenten. Dem werden wir noch nicht in ausreichendem Maße gerecht.

Wir haben gar keinen Grund, uns etwa davor zu scheuen, offen über Entwicklungsprobleme und Widersprüche im Sozialismus zu sprechen, wenn wir stets deren nichtantagonistischen Charakter, deren Lösbar-

keit und die Ansatzpunkte und Wege der Lösungen zeigen und die Studenten die klare partielle Haltung des Wissenschaftlers spüren.

Wir richten die Aufmerksamkeit der Parteiorganisation darauf, alle Wissenschaftler zu befähigen, damit sie einen den Potenzen ihrer Wissenschaftsdisziplinen entsprechenden Beitrag zur Befähigung der Studenten zum dialektisch-materialistischen Denken und zur praktischen Anwendung der Dialektik im Studium und im Leben leisten. Es ist verstärkt anzustreben, wissenschaftlich-kritische und wissenschaftlich-partielle Methoden von Marx, Engels und Lenin bei der Auseinandersetzung mit nichtsozialistischen, Theorien, Konzeptionen und Auffassungen deutlicher und verständlicher herauszuarbeiten und die Studenten zur selbständigen Handhabung zu befähigen. Die Einheit von Politik und Wissenschaft, von Theorie und Praxis ist in den Lehrveranstaltungen theoretisch tiefgründiger, politisch wirksamer und pädagogisch-methodisch überzeugender und anschaulicher entsprechend der Spezifik des Faches darzustellen.

2. Im Prozeß der Ausbildung der Studenten stehen wir vor der Aufgabe, die Selbständigkeit und die schöpferischen Potenzen der Studenten auf der Grundlage eines gediegenen Grundwissens allseitig zu fördern und produktiv wirksam zu machen. Die Studenten sind durch die verschiedensten Formen selbständiger wissenschaftlicher Arbeit noch besser mit den Methoden der wissenschaftlichen Arbeit vertraut zu machen und zum schöpferischen Denken und Handeln zu befähigen.

Fortsetzung auf Seite 5